

New Choice

Von Caelob

Kapitel 22:

Schweigend war Harry in sein Arbeitszimmer zurück gekehrt. Dieser Abschied war ihm schwerer gefallen als er es erwartet hätte. Doch es war das beste so. Hier wären sie in zu großer Gefahr gewesen. Er hatte nicht das Recht sie in diese Welt und diesen Kampf mit hinein zu ziehen.

Um sich abzulenken machte er sich daran einige Briefe zu schreiben. Zeit sich seinen Gegnern angemessen vorzustellen.

Dumbledore suhlte sich in der Magie, die Hogwarts umgab. Sie lud seine schwindenden Reserven auf und sorgte dafür, dass das Alter ihm nichts anhaben konnte. Dieses Gefühl war einfach unbeschreiblich. Reine Extase. Durchflutet von ungeheurer Macht.

Ein Tick Tock an seinem Fenster holte ihn aus seiner Meditation. Mit einer unwirschen Handbewegung öffnete er das Fenster und eine schlanke, rot-braune Eule flog ins Zimmer. Sie ließ einen Briefumschlag auf seinen Tisch fallen und landete dann auf einem der Regale. Fawkes blickte von seiner Vogelstange auf und trillerte leise. Daraufhin schuhute die Eule ebenfalls leise und raschelte mit ihren Federn.

Flieg lieber schnell wieder weg. Du solltest nicht hier bleiben.

Aber ich habe eine Nachricht für dich., klackerte die Eule und Fawkes gab einen überraschten Laut von sich.

Von wem?

Harry. Vor Aufregung und Überraschung spreizte Fawkes seine Flügel

Geht es dem Kücken gut? Ich hab mir Sorgen gemacht, als er nicht nach Hogwarts zurückgekehrt ist.

Es ist alles in Ordnung. Ich soll dir nur ausrichten, dass er vielleicht deine Hilfe gebrauchen könnte., meinte die Eule hastig, ihr blieb nicht mehr viel Zeit. Daraufhin ließ Fawkes den Kopf hängen.

Was könnte ich schon ausrichten? Ich bin an diesen Mann gebunden und kann mich nicht davon befreien.

Halte dich nur bereit., krächzte die Eule und flatterte auf, als ein Zauber in ihre Richtung schoss. Dumbledore hatte von dem Gespräch zwar nichts mitbekommen, doch das ständige Gekrächze störte ihn.

„Was willst du denn noch hier? Von mir kriegst du nichts zu essen du stinkender Wischmop. Verschwinde Mistvieh.“ Dabei fuchtelte Dumbledore mit dem Zauberstab und versuchte die Eule zu treffen, als sie Flügelschlagend aus dem Fenster flog. Danach wandte er sich wieder dem Brief zu.

Albus Dumbledore,

Das Sie uns so ans Licht der Öffentlichkeit gezerrt haben, kam ungelegen aber nicht unerwartet. Ich hoffe Ihnen ist bewusst, dass Sie damit Ihren Untergang nur beschleunigt haben. Ich werde Ihnen zeigen zu was ich fähig bin und Sie für alles bezahlen lassen was Sie getan haben.

Ihre Zeit ist abgelaufen.

Auch ohne Unterschrift wusste Dumbledore von wem dieser Brief stammte. Mit einem Satz war er auf den Beinen und am Fenster, doch die Eule war bereits außer Sichtweite. Kochend vor Wut kehrte er an seinen Tisch zurück. Trotz der höflichen Wortwahl, troff der Brief nur so vor Sarkasmus. Er musste unbedingt herausfinden wer der Anführer der Skeater war. Wer es wagte ihn, Albus Dumbledore, dermaßen zu verspotten.

Es klopfte an der Tür und Dumbledore bemühte sich wieder seine großväterliche Maske aufzusetzen, bevor er die Person vor der Tür hereinbat. Ein Grinsen schlich sich auf sein Gesicht. Bis er diesen Emporkömmling auf seinen Platz verweisen konnte, hatte er Zeit sich um ein anderes Problem zu kümmern.

„Ah, Miss Parkinson. Schön, dass Sie kommen konnten. Ich habe etwas mit Ihnen zu besprechen.“

Lord Voldemort gönnte sich einen seltenen Moment der Ruhe und grübelte mal nicht über die Skeater nach. Bisher hatten seine Leute kaum etwas über sie herausfinden können. Nur Gerüchte und alte Geschichten, mehr gab es über sie nicht.

Stattdessen malte er sich aus, was er mit dieser Welt alles anstellen könnte, sobald Dumbledore aus dem Weg geräumt war. Doch mit Dumbledore kamen leider auch weniger schöne Erinnerungen zurück. Bevor er sich jedoch in Gedanken an seine Kindheit verlieren konnte, wurde er von einem Geräusch am Fenster unterbrochen. Eine Eule saß davor und wartete geduldig darauf eingelassen zu werden.

Nagini hob vor dem prasselndem Kaminfeuer ihren Kopf und zischelte missgünstig in Richtung des Störenfrieds.

„Ruhig, meeiine Hübsssche.“, zischelte der dunkel Lord und öffnete der Eule. Leise flatterte sie herein und ließ einen Brief vor ihm fallen. Ohne ihr einen weiteren Blick zu schenken, öffnete er diesen.

Dunkler Lord,

ich, der Lord Shaire, erkläre dir hiermit den Kampf.

Dieser Krieg wird schon viel zu lange geführt. Das alles muss endlich ein Ende haben.

Was auch immer in der Vergangenheit war ist keine Entschuldigung für das was du tust. Ich werde dir Einhalt gebieten. Die Spiele werden bald beginnen.

Gezeichnet

Lord Shaire, Anführer der Skeater und Prinz der Schatten

Die Augen des dunklen Lord verengten sich und ein unglaublicher Zorn brodelte in seinem Inneren. Wie konnte dieser Mächtgern Herrscher es wagen ihn herauszufordern?

Er war der einzig wahre Lord.

Er würde die Dinge gerade stellen und jene leiden lassen, die ihn quälten.

Mit einem Ruck zerriss er den Brief und warf ihn ins Feuer. Noch während das Pergament verbrannte, drehte er sich um und verließ das Zimmer. Wenn dieser Kerl

sich unbedingt mit ihm anlegen wollte, bitte. Lord Voldemort würde ihm seinen Platz schon zeigen.

Snape war beim Frühstück aufgehalten worden, weshalb er später als gewöhnlich in Richtung Kerker unterwegs war. Bei einem ihrer seltenen Besuche hatte Professor Trelawney ihm die ganze Zeit mit ihren düsteren Zukunftsvisionen in den Ohren gelegen. Er verstand nicht wieso der Schulleiter diese Person noch immer unterrichten ließ. Nicht das er irgendetwas verstehen oder gar gut heißen würde, was Dumbledore tat. Dieser Mann hatte schon seit vielen Jahren abgebaut und war nicht mehr zurechnungsfähig. Doch das machte ihn nur noch gefährlicher und um seine Ziele zu erreichen war er zu allem entschlossen.

Je näher Snape den Kerkern kam, desto deutlicher wurde der Lärm, der zu ihm drang. Genervt runzelte er die Stirn und beschleunigte seine Schritte. Das diese Bälger sich auch nicht einmal benehmen konnten. Schließlich konnte er auch verstehen was gesagt wurde und an der unnötig lauten Stimme erkannte er, dass Weasley mal wieder mit jemandem stritt. Seit Potter nicht mehr in der Schule war und seine Freunde unter Kontrolle hielt, benahmen sie sich wie im Affenhaus.

„Ich hab gesagt, du sollst dich entschuldigen!“, schrie Weasley und seine Stimme halte von den Wänden wieder.

„Ach, und wieso sollte ich das tun? Ich hab schließlich nur gesagt, was ich gesehen habe und zwar, dass du isst wie ein Schwein. Außerdem habe ich überhaupt nicht mit dir gesprochen, sondern mit meinen Freunden. Es ist ziemlich unhöflich sich einfach die Gespräche anderer Leute einzumischen. Aber Manieren schienen für dich ja ein Fremdwort zu sein. Für gute Erziehung war bei euch wohl nicht viel Zeit.“

Enigma. Er hätte es sich ja denken können. Seit ihrem ersten Tag gerieten dieses Mädchen und Granger und Weasley immer wieder aneinander. Sie schien eine tiefe Abneigung gegen Griffindore, besonders aber diese beiden zu hegen.

„Wage es ja nicht meine Familie da mit hineinzuziehen. Von so etwas hat eine Slytherin wie du doch keine Ahnung.“, krakelte Weasley weiter und übertönte seine Besserwisser Freundin.

„Uhh, war das jetzt die beste Beleidigung, die du drauf hast? Wie willst du mich denn je zu irgendetwas zwingen Weasley? Mich mit Zaubern angreifen? Ich beherrsche mehr Sprüche als je in deinen Kopf passen und im Gegensatz zu deiner Freundin, kann ich mit ihnen auch umgehen. Mich körperlich attackieren? Ich würde zu gerne sehen wie du dich abmühst.“ Sie war gut, das musste Snape ihr lassen. Ihre Beleidigungen waren immer so, dass ihre Gegner keine Möglichkeit zur Erwiderung hatten. Im Gegensatz zu Weasley, der nur heiße Luft bließ, besaß sie die Fähigkeiten ihre Drohungen wahr zu machen.

„Halts Maul!“, schrie der Rotschopf jetzt völlig in Rage. In dem Moment trat Snape in den Gang und die Szenerie vor ihm erstarrte. Offensichtlich hatte der Griffindore gerade Handgreiflich werden wollen.

„20 Punkte Abzug Mr. Weasley. Wie Sie sicher wissen sind Schlägereien hier nicht erlaubt und jetzt bewegt euch und strapaziert meine Geduld nicht noch weiter.“

Er scheuchte die Klasse ins Zimmer und auch wenn Weasley so aussah, als wollte er noch mehr sagen. Doch anscheinend war er clever genug es dann doch bleiben zu lassen.

Nachdem Snape den Trank der heutigen Stunde an die Tafel geschrieben hatte, setzte er sich und beobachtete die Schüler.

Hedwig Enigma gab ihm immer wieder neue Rätsel auf. Mit ihrer widerspenstigen Art

hatte sie im Schloss sehr schnell Stellung bezogen, allerdings richtete diese sich immer nur gegen einzelne Personen. Sie besaß bemerkenswerte Fähigkeiten, hütete aber auch einige Geheimnisse. Alle merkwürdigen Vorkommnisse der letzten Zeit schienen mit ihr zusammenzuhängen. Harry Potter verschwand spurlos. Eine alte Legende erwachte zu neuem Leben.

Das konnte einfach nicht alles bloßer Zufall sein.

Als die Stunde zu ende war, verschwanden alle so schnell wie möglich aus dem Kerker, nur Enigma blieb zurück. Sie schulterte ihre Tasche und trat zu ihm ans Lehrerpult.

„Professor Snape, können Sie mir vielleicht erklären, wieso Weasleys und Grangers Belästigungen keine Folgen für sie haben? Das geht jetzt schon seit Wochen so und langsam wird es tatsächlich lästig.“

„Nein Miss Enigma, dass kann ich Ihnen leider nicht erklären. Ich habe schon mit dem Direktor gesprochen, doch der meinte, dass es nicht weiter ungewöhnlich wäre, dass es ab und zu Streitigkeiten gibt.“ Bildete er sich das jetzt nur ein oder hatten die Mundwinkel des Mädchens gerade tatsächlich gezuckt?

„Allerdings scheint es, als würden Sie damit ganz gut fertig werden Miss Enigma.“, setzte er hinzu und erlaubte sich tatsächlich ein amüsiertes aufblitzen in seinen Augen. Das Mädchen nickte und wandte sich ab.

„Vielen Dank Professor. Einen schönen Tag noch.“

Bevor die Tür sich hinter ihr schloss, konnte Snape noch beobachten, wie Draco und Blaise auf sie einredeten, bis sie schließlich nickte und die drei verschwanden.